

# Angeschossener Wanderfalke erholt sich

**Greifvogelstation Berg am Irchel** Wanderfalken sind schnelle und geschickte Jäger. Das findet nicht überall Anerkennung – erneut wurde ein Tier angeschossen; es wird in Berg am Irchel aufgepäppelt.

Eva Wanner

Sie sind extrem schnell. Mit 300 km/h können sich Wanderfalken auf ihre Beute stürzen – und gehören damit zu den schnellsten Tieren der Welt. Ausserdem sind sie die grösste einheimische Falkenart. Mit ihren messerscharfen Krallen und ihrer sehr guten Sehfähigkeit sind die Tiere gute Jäger.

Nun wurde aber erneut einer der Vögel zum Gejagten. Am 21. August wurde ein Weibchen in die Greifvogelstation in Berg am Irchel eingeliefert. «Der Falke hatte starke Gleichgewichtsstörungen, torkelte und konnte nicht fliegen», schreibt die Stiftung Paneco, zu welcher die Station gehört, auf ihren Social-Media-Kanälen. Das Tier wurde geröntgt und sein Blut untersucht. «Der Vogel litt an einer Bleivergiftung, jemand hat auf ihn geschossen. Zwei Schrotkugeln wurden im Flügel und im Bauchraum entdeckt», schreibt die Stiftung weiter. Dem Tier wurden Medikamente verabreicht, damit das Blei aus dem Blut verschwindet.

## Auf dem Weg der Besserung

Seit mehreren Wochen befindet sich das Falken-Weibchen in Berg am Irchel in der Reha. «Es sieht sehr gut aus für sie. Wir gehen davon aus, dass wir sie bald wieder in die Freiheit entlassen können», sagt Nicole Bosshard, Mitarbeiterin Kommunikation der Stiftung Paneco, auf Anfrage.

Es ist nicht das erste Mal, dass die Greifvogelstation einen Vogel aufnimmt, dem Menschen Leid zugefügt haben. Wie im vorliegenden Fall meldet die Stiftung jeweils den Tatbestand den Behörden. «Wir hoffen sehr, dass die Täterschaft erwischt wird.» Aus welchem Teil der Schweiz das Tier kam, soll aus ermittel-



Das Wanderfalken-Weibchen erholt sich in der Greifvogelstation in Berg am Irchel. Foto: Stiftung Paneco

lungstechnischen Gründen deshalb nicht verraten werden.

Eine Vermutung, aus welchen Kreisen die Täterschaft stammt, hat die Stiftung aber. «Taubenzüchter haben Angst, dass die Greifvögel für ihre eigenen Tiere eine Gefahr darstellen. Wanderfalken sind hoch spezialisierte und geschickte Jäger, welche aus der Luft ihre Beute, also andere Vögel, angreifen und damit auch oft erfolgreich sind», sagt Bosshard. Es wäre nicht das erste Mal, dass ein Taubenzüchter deshalb gegen die Greifvögel vorgeht. «Wir hatten zuvor schon mehrmals vergiftete Wanderfalken auf der Station.»

## «Wir hatten zuvor schon mehrmals vergiftete Wanderfalken auf der Station.»

**Nicole Bosshard**  
Mitarbeiterin Kommunikation der Stiftung Paneco

2016 musste sich erstmals ein Taubenzüchter aus dem Kanton Zürich deswegen verantworten. Er hatte einen Wanderfalken indirekt vergiftet: Der Mann aus dem Bezirk Dielsdorf hatte eine seiner Tauben mit einem Nervengift präpariert. Ziel war, dass sich ein Greifvogel die «Kamikaze-Taube» schnappt, sie frisst und damit auch das Gift aufnimmt. Tatsächlich griff sich ein Greifvogel die Taube, und beide Vögel verendeten. Der Mann wurde zu 4000 Franken Busse und einer bedingten Gefängnisstrafe von elf Monaten verurteilt. Ein ähnlicher Fall ereignete sich im Bezirk Bülach. Dort

konnte ein auf Tierschutz spezialisierter Polizist allerdings eingreifen, bevor ein Vogel sterben musste.

Es wäre möglich, dass auch diesmal ein Taubenzüchter am Werk war. So oder so: «Wir verurteilen diese grausame Tat», schreibt die Stiftung Paneco in ihrem Social-Media-Post. Sie ist damit nicht allein, wie die vielen Gute-Besserung-Wünsche für den Falken und die restlichen Kommentare zeigen. «Gute Besserung, Falken-Lady», wünscht jemand. «Wer macht so was? Da kann ich nur den Kopf schütteln und hoffen, dass so was geahndet wird», schreibt jemand anderes.

## Aufgefallen

### Das Geheimnis des grünen Streifens

Wer von Riet bei Neftenbach zu Fuss nach Oberrohringen will, der wandert ein Stück weit auf der Ostseite der Weinlandautobahn A4 entlang Richtung Südosten. Doch plötzlich macht der Feldweg eine scharfe Kurve nach Norden und bringt den Wanderer ab von seinem Weg. Der Grund für den abrupten Richtungswechsel ist die Eisenbahnlinie Winterthur-Schaffhausen.

Doch es gibt einen Ausweg: Ein kleiner Trampelpfad führt weiter unter der Bahnlinie hindurch. Unter der Betonbrücke ist es staubtrocken. Kies und Sand am Boden, nichts wächst an diesem grauen, unwirtlichen Ort – scheinbar. Mitten in der «Wüste» liegt ein Streifen aus saftigem Grün.

Wie ist das möglich? Ein Blick nach oben löst das grüne Rätsel. Es sind nämlich zwei Brücken, unter denen der Pfad hindurchführt: Die Brücke der Bahn und des Speckwegs. Und zwischen den beiden Brücken liegt ein ganz schmaler Spalt, durch den Regenwasser tropft und so am Boden Pflanzen wachsen lässt.

Aber wieso ist unter den zwei Brücken so viel Platz frei, dass man diese zu Fuss unterqueren kann? Der Grund ist der geplante Ausbau der A4 auf der Ostseite: Schon beim Bau der Brücken wurde dieser Platz freigehalten, um später die zwei zusätzlichen Fahrstreifen bauen zu können. (mab)



Unten der grüne Pflanzenstreifen, darüber der schmale Spalt, durch den das Regenwasser tropft.

Foto: Markus Bruppacher

# Ein Dorf erhält seine Uhr zurück

**Kirchturm Wiesendangen** Nach einer mehrmonatigen Renovation wurde letzte Woche das neue Zifferblatt der reformierten Kirche Wiesendangen montiert. Im Dorf hat man die Uhr vermisst.

Wer in den letzten Monaten in Wiesendangen mit einem Blick auf den Kirchturm die Zeit ablesen wollte, schaute auf ein Baugerüst. Denn im Frühjahr wurden die vier Zifferblätter, Zeiger und Schlagwerk der reformierten Kirche im Rahmen der Fassadenrenovation abgebaut und der Turm eingekleidet. Letzte Woche konnten die Umbauarbeiten am Turm beendet und die frisch renovierten Zifferblätter wieder montiert werden.

Brigitt Schaffitz, Präsidentin der Kirchenpflege, ist vom Anblick der neuen Uhr begeistert: «Als am Wochenende die Sonne geschienen hat, haben die Zeiger und Ziffern richtig geglitzert – das sah unglaublich schön aus.» Die Renovation der Kirchenglocke hat die Firma Muff AG aus Triengen im Kanton Luzern übernommen. Diese hat die Zifferblätter neu lackiert und die Zeiger vergoldet. Auch das Schlagwerk musste aus-

gestrichelt werden. Noch stehen die Zeiger allerdings regungslos auf zwölf Uhr. Auch der Glockenschlag zur vollen Stunde ist noch nicht zu hören.

Jetzt, da das Gerüst abgebaut sei, stehe der Wiederbetriebnahme der Uhr aber nichts mehr im Weg. «Die Uhr dürfte diese Wo-

che wieder laufen», sagt Schaffitz. Wann genau, hänge von der Renovationsfirma ab.

## Ein zentraler Ort im Dorf

Schaffitz ist nicht die Einzige, die die Kirchenglocke vermisst hat. Sie sei von verschiedenen Einwohnerinnen und Einwohnern gefragt worden, wann die Umbauarbeiten abgeschlossen seien, sagt Schaffitz. «Eine Person hat mir geschrieben, sie verpasse oft den Bus, seit die Kirchenglocke stillsteht.» Eine weitere habe gemeldet, sie vermisste die Zeitangabe durch den Glockenschlag vor allem in der Nacht. Mindestens ein Bewohner hat die Stille aber auch genossen: «Jemand hat mir geschrieben: So ruhig könnte es eigentlich bleiben.»

Mit so vielen Reaktionen aus der Bevölkerung hatte Schaffitz nicht gerechnet. Sie habe mit Erstaunen festgestellt, dass der Kirchturm für das Dorfleben immer noch ein zentraler Ort sei – und zwar nicht nur geografisch.

«Die Menschen orientieren sich offenbar selbst im Zeitalter der Smartphones an der Kirchenglocke», sagt sie. «Das freut mich sehr.»

## Archäologische Funde

Renoviert wurde auch die Kirchenfassade. Diese war bereits seit längerem in schlechtem Zustand. «Sie musste bis aufs Mauerwerk abgeschlagen, neu verputzt und gestrichen werden», sagt Schaffitz. Die Arbeiten an der Fassade haben einiges zum Vorschein gebracht. «Man hat zum Beispiel ein Fenster mit altem Holz entdeckt.» Zwei Archäologinnen des Kantons haben die Funde dokumentiert. Ihr ausführlicher Bericht folgt noch.

Während die Umbauarbeiten am Kirchturm mit der Montage der Zifferblätter abgeschlossen sind, dauert es beim Kirchenglockenschiff noch ein wenig. Bis zum November sollten aber auch diese Arbeiten beendet sein.

**Fabienne Grimm**



Noch stehen die Zeiger des neuen Zifferblatts auf zwölf. Foto: M. Dahinden

## Russikons Gemeindepräsident hört auf

**Russikon und Lindau** Im Russiker Gemeinderat werden zwei Plätze frei. Gemeindepräsident Hans Aeschlimann (SVP) und Gesundheitsvorsteher Simon Mink (FDP) wollen im kommenden März nicht mehr bei den Kommunalwahlen antreten. Dies teilte die Gemeinde am Montag mit.

Der 70-jährige Aeschlimann, der auch für das Ressort Finanzen und Liegenschaften zuständig ist, präsidiert die Exekutive seit sieben Jahren. 2006 bis 2014 war er Gesundheitsvorsteher im Gemeinderat. Dieses Ressort verantwortet seither Simon Mink. Er wird die Behörde nach acht Jahren ebenfalls verlassen.

In Lindau verzichten drei der sieben Mitglieder im Gemeinderat auf eine Wiederwahl. Aufhören wollen neben Schulpräsident Kurt Portmann (SVP) auch Peter Reinhard (SP, Gesellschaft) und Susanne Sorg-Keller (FDP, Hochbau und Planung). (hz)